



Gemeinsam für Gesundheit

Tiergestützte Therapie in der Ergotherapie

Im Rahmen der Ergotherapie werden geeignete und dafür ausgebildete Tiere eingesetzt, um an den individuellen Problemen der Patienten zu arbeiten.

Aktuell wird dazu 1-2x pro Woche ein Therapiehund-Team gemeinsam mit den Ergotherapeuten eingesetzt.

Der Therapiehund besitzt dabei einen ganz anderen Aufforderungscharakter, als übliche Therapiemittel und -methoden.

Im Gegensatz zu Therapeuten urteilt ein Hund nicht, seine Zuneigung ist unvoreingenommen. Er äußert seine Zuneigung ganz direkt- durch Schwanzwedeln, Anstupsen oder Anschmiegen. Ein Hund kann die Sehnsucht von Patienten nach Nähe, Wärme, Trost, Zärtlichkeit und Anerkennung erfüllen.

Er reagiert unmittelbar auf Berührung, Gesten, Augenkontakt und andere nonverbale Signale. Er erfasst Stimmungen und Gefühle intuitiv. Mensch und Tier verständigen sich auf einer emotionalen Ebene, die von Krankheit meist nicht betroffen ist.

Ein Tier fordert die Patienten auf:

- zur Kontaktaufnahme durch Berührung oder Ansprache
- zum Streicheln oder Kuscheln
- zum Reden und Erinnern (an eigene Tiere)
- zu Aktivitäten, wie streicheln, spielen, füttern, spazieren gehen oder putzen

In einer Gruppentherapie werden die Therapiehunde eingesetzt, um

- die Stimmung aufzuhellen und die Grundmotivation zur Therapie zu verbessern
- die Gruppenmitglieder zur Kommunikation anzuregen: Sprechen mit dem Hund und über den Hund
- Steigerung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit, wenn Aufgaben mit dem Tier bewältigt werden

In der Einzeltherapie wird der Therapiehund vor allem bei schwerstbetroffenen Patienten eingesetzt. Im Vordergrund der Therapie steht dabei das effektivere Training motorischer Fähigkeiten durch eine höhere Motivation oder die erhöhte Repetitionsrate einer Bewegung bei emotional positiv besetzten Handlungen z.B. Streicheln.

Konkrete Ziele für die jeweilige Behandlungseinheit können dabei sein:

- Motivation, sich auf die Therapie einzulassen
- Wahrnehmung betroffener Körperseite fördern (vor allem bei Neglect)
- Bewegung fördern, Muskeltonus anpassen
- Positive Bestätigung nach kleinen Bewegungen z.B. Streicheln → Hund meldet dies zurück
- Steigerung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit, wenn Aufgaben mit dem Tier bewältigt werden





Unser Therapiehundeteam: Susanne Kiermayer mit Kara, Copper und Pia